

Damit es auch morgen noch Ingenieure gibt

Bildungsexpertin plädiert für Naturwissenschaft im Kindergarten

hedi WALLENHORST. „Das hier ist etwas ganz Besonderes. Dieses gemeinschaftliche Engagement von Unternehmern, Kindergärten, Hochschulen und Verbänden habe ich so noch nicht erlebt.“ Dr. Gisela Lück muss es wissen. Die Professorin der Universität Bielefeld beschäftigt sich seit 1995 mit der Vermittlung von Chemie im Unterricht. Anlässlich des Projekts „Sandkasten-Ingenieure“ referierte sie im Andreaskindergarten über „Naturwissenschaften im frühen Kindesalter – auf den Anfang kommt es an“.



Dr. Gisela Lück

Der Sachunterricht sei nach Deutsch und Mathematik das dritt wichtigste Fach an Grundschulen, habe aber keine Lobby, meinte Lück. Sie räumte mit dem Vorurteil auf, Biologie sei immer gesund und farbenfroh und Chemie immer giftig und gefährlich: „Jeder Mensch besteht zu 65 Prozent aus Wasser. Das ist Chemie. Und wenn Sie einen giftigen Pilz essen, dann ist das Biologie.“ Sie forderte: „Wir müssen die unbelebte Natur auf Kosten der Biologie stärken“ und warb für das Experiment, Physik- und Chemieunterricht in Elementarbereich und Grundschule für

zehn Jahre mit Akzeptanz und finanziell zu fördern. „Dann wäre unser Land unerschlagbar bei internationalen Vergleichsstudien“, mutmaßte Lück.

Ihr Plädoyer für mehr naturwissenschaftliche Experimente mit Kindern begründete Lück mit großen Lern-, Erinnerungs- und Transfererfolgen, die in Untersuchungen bestätigt wurden. Die Formel: „Immer wenn die Luft weg ist, geht die Kerze aus“ lasse sich viel leichter auf andere Phänomene übertragen als etwa die geheimnisvolle Verwandlung einer Raupe in einen Schmetter-

ling. Doch viele Grundschullehrerinnen und Erzieherinnen hätten Berührungspunkte vor naturwissenschaftlichen Experimenten, meinte Britta Finke. „Die wollen wir mit dieser Fortbildung abbauen“, erklärte die Leiterin des Andreaskinder-

gartens. „Warum nehmen Sie bei Schnupfen ein Taschentuch und keine Alufolie?“ Viele der zahlreichen Zuhörer im Sportsaal des Kindergartens, darunter 60 Erzieherinnen, lächelten schallend. Diese Frage komme Erwachsenen heute nicht mehr in den Sinn, aber Kinder stellten diese

Fragen. „Wir alle waren mit fünf Jahren begeisterte Forscher“, meinte Lück überzeugt. Sie verteidigte die von Kindern gestellten Warum-Fragen als „Weg zum Wissen“ und rief Eltern wie Pädagogen dazu auf, diese nicht mit der Begründung „Das lernst du im Chemieunterricht, wenn du 13 Jahre alt bist“ ungeduldig abzuweisen. Denn das Interesse der Ingenieure von morgen an unbelebter Natur werde im Sandkastenalter geweckt.

Im Internet:
www.sandkasten-ingenieure.de